

New Dimensions – Grenzen der funktionalen Äquivalenz von interner und externer Flexibilisierung

Kommentar

Matthias Dütsch

- zentrale Funktionsvoraussetzung betrieblicher Beschäftigungssysteme:
 - Verfügbarkeit des erforderlichen Personals
 - a. in ausreichender Menge und Qualität
 - b. zum richtigen Zeitpunkt und am richtigen Ort
 - 1. konventioneller Ansatz:
 - a. funktionale vs. numerische sowie
 - b. interne vs. externe Flexibilität
 - 2. Erweiterung durch Gernot Mühges dreidimensionales Schema:
 - a. interne vs. externe Flexibilität,
 - b. kurzfristige vs. langfristige vs. dauerhafte Veränderung,
 - c. geringfügige vs. umfassende Personalanpassungen.
 - Erkenntnisgewinn durch Mühges dreidimensionales Schema: keine uneingeschränkte funktionale Äquivalenz interner und externer Flexibilität („Lücke funktionaler Äquivalenz“)
 - Kritikpunkte an Mühges dreidimensionalem Schema:
 - a. Argumentation anhand des dreidimensionalen Schemas auf Kosten des „funktionalen“ Aspekts: Vernachlässigung des betrieblichen Problems „das Arbeitsvermögen in wirkliche Arbeit umzusetzen“ (Berger und Offe 1982)
 - b. Missachtung der unternehmerischen Rationalität: dauerhafte Schrumpfungsprozesse auch intern lösbar („weiche Anpassung“) mittels natürlicher Fluktuation und Arbeitszeitregelungen
 - Fazit zu dreidimensionalen Schema:
 - a. „neue“ bzw. „andere“ Bewertung externer Flexibilität und
 - b. „neue“ Diskussion zu Übergangssicherheiten nötig
- sozial- und arbeitsmarktpolitische Antwort:
- a. Versetzungsabteilungen (Mühge 2011)
 - b. sozialstaatliche Grundversorgung für Zeiten des Nichterwerbs (Schmid 1997; Struck 2006)